

Materialblatt 1201

Stichworte:

Agamben  
Armutsstreit  
Konsumismus  
Sucht  
Wirtschaft

## Ich besitze, also bin ich<sup>1</sup>

Die zentrale Bestimmungsgröße des gesellschaftlich-wirtschaftlichen Lebens in Europa ist die Bindung des individuellen Konsums an den individuellen Besitz: Man muss besitzen, um ge- und verbrauchen zu dürfen. Dies ist der Kern der marktwirtschaftlich-kapitalistischen Erwerbsarbeit und ihrer Moral. Das, was einem gehört, ge- und verbrauchen zu können, ist so zu einer Haupttriebkraft sozialer Beziehungen avanciert. Menschen machen ihr Selbstwertgefühl von ihrem Besitz abhängig.

Mit dieser Eigentums- ist eine Sparbindung zwischenmenschlicher Beziehungen verbunden: Man spart geeignete *Mittel* (Geld) an, um später – in der Zukunft – bestimmte materielle Bedürfnisse zu befrieden und (gesellschaftlich anerkannte) *Zweck* erreichen, nämlich privaten Reichtum ‚erschaffen‘, sprich: Besitz horten zu können. Auf diese Weise kommen Freundschaften und andere soziale Beziehungen zu kurz, weil das Leben nicht im Hier und Jetzt gelebt und mit anderen genossen, sondern „für später“ aufgespart wird.

Gegen derartige Lebens- und Beziehungsformen entwickelte sich schon im ausgehenden Mittelalter (13.–15. Jh) gesellschaftlicher Widerstand – ausgetragen im **Armutsstreit**. An der sogenannten „**Armutsbewegung**“ war besonders der Franziskanerorden beteiligt. Motto und auch Kampfparole dieser europaweiten, sowohl sozialrevolutionären als auch spirituellen christlichen Gesellschaftsbewegung war der „**Usus pauper!**“, der „arme Gebrauch“. Die FranziskanerInnen waren überzeugt: Menschlich leben kann man in einer Gesellschaft nur, wenn diese Gesellschaft auf Eigentum verzichtet, Menschen also ge- und verbrauchen („konsumieren“), ohne zu besitzen.



*Ist eine Lebens-Form denkbar, also ein [...] Menschenleben und ein Körper- und Weltgebrauch, der nicht in eine Aneignung mündet? Das aber heißt, das Leben als etwas zu denken, das einem nicht als Besitz, sondern zum Gebrauch gegeben ist. [...]*

Giorgio Agamben, *Höchste Armut. Ordensregeln und Lebensform* (2011), 2016 (2. Aufl.

dt.), S. 12.

---

<sup>1</sup> [file:///C:/Users/thomac/Downloads/Infoblatt\\_ksoe\\_Materialsammlung\\_Unterricht\[38513\].pdf](file:///C:/Users/thomac/Downloads/Infoblatt_ksoe_Materialsammlung_Unterricht[38513].pdf)

*Doch was ist ein Leben [...], wenn es als die Lebensform bestimmt wird, die von den Dingen Gebrauch macht, ohne sie sich anzueignen? Und was wäre der Gebrauch, wenn er nicht mehr bloß negativ mit Blick auf das Eigentum bestimmt werden würde?*  
 Giorgio Agamben, *Höchste Armut. Ordensregeln und Lebensform* (2011), 2016 (2. Aufl. dt.), S. 195.

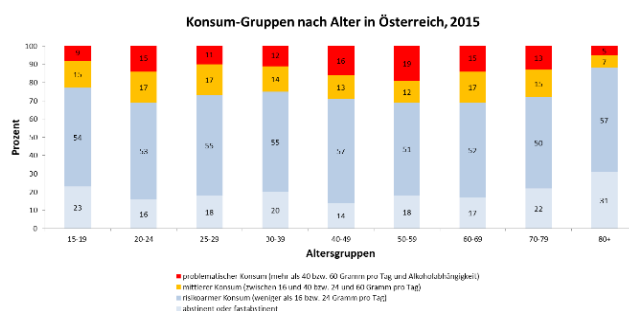
**Ok, let's do this ...**

1. Recherchiere zur Armutsbewegung, zum Armutsstreit und zum „Usus pauper!“ und fasse das Ergebnis deiner Recherche in Stichworten zusammen.
2. Zitiert die drei Fragen, die G. Agamben stellt, und diskutiert sie im Klassenplenum. Gebt auf jede Frage eine Antwort, der möglichst viele Schüler\*innen zustimmen.

**2. Sucht-Sicherung statt Lebens-Lust**

In der Biographie von Menschen mit Suchtverhalten finden sich häufig besitzorientierte Familien- und Beziehungsmuster, denen sie als (junge) Kinder ausgesetzt waren: Wenn Kinder ständig erleben, dass sie vor allen möglichen Gefahren abgesichert werden, sie nicht lebendig und spontan sein dürfen, fühlen sie sich häufig verunsichert und entwickeln kein hinreichend starkes Selbstvertrauen (zu den Ursachen von Suchterkrankungen siehe in diesem Band Kapitel 5, Sucht & Selbstverantwortung, S. 72f). Verschiedene stoffgebundene, aber auch stoffungebundene bzw. handlungsbezogene Suchtformen können (auch) auf das (früh-)kindliche Erleben familiärer Aneignungs-, Besitz- und Gebrauchsregeln zurückgeführt werden. Zu den häufigsten Suchterkrankungen in Österreich gehört die Alkoholsucht.

**Alkoholsucht**



<http://www.vivid.at/wissen/alkohol/zahlen-fakten/> (abgerufen am 09.07.2020)

**Ok, let's do this ...**

3. Zur Veranschaulichung: Rechnet die in der Grafik angegebenen Alkoholmengen der vier Konsumgruppen eurer Altersgruppe in die „österreichischen Standardgläser“ (‚ÖSG‘, je Glas 20g Alkohol) um: Bier (0,5l), Wein/Sekt (0,25l) und Spirituosen (3x20ml) um.

4. Erhebt in der Klasse (anonym auf Zetteln, ggf. auch in einer Klassenpräsentation), wie oft jede/jeder pro Woche Alkohol konsumiert. Vergleicht euer Ergebnis mit der o.a. Befragung. Ist euer Alkoholgebrauch alters- und geschlechtstypisch?

## **Workaholic**

*Arbeit ist etwas Positives [...]. Gleichwohl gibt es Menschen, die dabei ein eigentliches Suchtverhalten zeigen und in der damit verbundenen Schlaufe gefangen sind. Diese Menschen sehen in der Arbeit ihr ganzes Selbstwertgefühl, sind dadurch nicht mehr in der Lage, sich von ihr abzugrenzen. Sie arbeiten zwanghaft und leben einem möglichst ausgeprägten Perfektionismus nach. So brechen allmählich soziale Kontakte ab und der Zwang, sich über die Arbeit zu definieren, steigt weiter. Die Spirale ist in Gang und wie bei jeder Sucht muss für die Befriedigung die Dosis ständig erhöht werden. Das kann schlussendlich in Krankheit münden. [...]*

*Meist sind Menschen betroffen, die ihren eigenen Wert an die Arbeitsleistung koppeln. Daraus entsteht der Perfektionismus, der als eigentliche Ursache für die Arbeitssucht gilt. Aus dem Zwang, alles perfekt zu machen, um als Mensch sich selbst und vermeintlich anderen gegenüber wertvoll zu erscheinen, geht die Fähigkeit in der Arbeit verloren, Wesentliches vom Unwesentlichen zu trennen. Es ist nicht mehr möglich, alles in der „normalen“ Zeit zu erledigen. In der Folge sind Sonderschichten in der Nacht dann dafür da, das auszugleichen.*

<https://www.computerwoche.de> (17.4.2020, abgerufen am 05.07.2020)

## **Ok, let's do this ...**

5. Vervollständige den folgenden Text.

Menschen, die von Arbeitssucht betroffen sind, sind in einer ..... gefangen.

Ihnen ist die Arbeit die einzige Quelle des ..... gefühls. Sie können sich daher nicht mehr von der Arbeit .....

In ihrem Zwang zur ..... brechen allmählich ihre ..... ab, womit eine ..... aus ..... Isolation und Arbeit in Gang gesetzt wird. Wie bei jeder anderen ..... auch muss für die Befriedigung die Dosis ständig erhöht werden, was letztlich zu einer ..... wird.

6. Berichtet im Klassenplenum von Menschen aus eurem Bekannten- oder Verwandtenkreis, die eurer Einschätzung nach workaholic-gefährdet sind. Reflektiert hierzu auch auf euer eigenes Arbeitsverhalten, nehmt dabei ggf. den Risikotest zur Arbeitssucht nach Robinson auf [https://www.tuv.com/media/germany/50\\_trainingandconsulting/hr\\_development/Risikotest\\_Arbeitssucht\\_Robinson.pdf](https://www.tuv.com/media/germany/50_trainingandconsulting/hr_development/Risikotest_Arbeitssucht_Robinson.pdf) (Stand: 08.07.2020) zu Hilfe.